



Regierungsrat

Luzern, 2. November 2021

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 655

Nummer: A 655
Protokoll-Nr.: 1291
Eröffnet: 22.06.2021 / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Anfrage Ursprung Jasmin und Mit. über Tigermücken im Kanton Luzern

Zu Frage 1: Wie misst der Kanton Luzern die Populationen der Tigermücken?

Der Kanton Luzern macht mit beim nationalen Programm zur Überwachung der Asiatischen Tigermücke. Auftraggeber ist das Bundesamt für Umwelt (BAFU), Auftragnehmer das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), Basel in Zusammenarbeit mit der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI), Bellinzona. Ziel des nationalen Programms ist es, die aktuelle Situation der Einschleppungen invasiver Mückenarten an potentiellen Eintrittspforten, insbesondere entlang der Nationalstrassen, in der Schweiz zu erfassen. Ein Beobachtungspunkt des nationalen Netzes liegt bei der Autobahnraststätte Neuenkirch im Kanton Luzern. Ergänzend zum nationalen Netz hat der Kanton in Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden im Bereich des Alpenquais in der Stadt Luzern zusätzliche Beobachtungspunkte eingerichtet. Die aufgestellten Fallen werden im Zeitraum Juni bis September alle zwei Wochen systematisch kontrolliert.

Zu Frage 2: Wie viele Populationen von Tigermücken wurden im Kanton Luzern entdeckt?

Bisher wurden im Kanton Luzern keine Populationen von Tigermücken festgestellt. Die Asiatische Tigermücke wird zwar vermehrt nördlich der Alpen eingeschleppt, vorwiegend entlang der A2 via Gotthard. Positive Funde im Kanton Luzern betreffen Einzeltiere oder Eier, die durch eingeschleppte Mücken abgelegt wurden. Experten gehen davon aus, dass sich im Kanton Luzern bisher noch keine überlebensfähigen Tigermückenpopulationen aufbauen konnten, so wie dies auf der Alpensüdseite der Fall ist.

Die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) wird oft mit der Asiatischen Buschmücke (*Aedes japonicus*) verwechselt, die ebenfalls deutliche schwarz-weiße Streifen auf den Beinen und dem Körper hat. Die Asiatische Buschmücke ist auf der Alpennordseite viel häufiger anzutreffen als die Tigermücke. Sie gilt als weniger lästig als die Tigermücke und nicht als potenzielle Überträgerin von Krankheiten.

Zu Frage 3: In welchem Gebieten sind diese vorwiegend zu erkennen?

Asiatische Tigermücken sind vorwiegend entlang der A2 via Gotthard (Einzeltiere als blinde Passagiere aus dem Süden) zu erwarten und zu erkennen. In unseren Breitengraden findet man die Tigermücke ausschliesslich in besiedelten Gebieten.

Zu Frage 4: Wie beurteilt der Regierungsrat das Risiko in der Stadt Luzern? Zukünftig werden nach Corona wieder vermehrt Reisedeutsche mit ausländischen Touristen einreisen.

Mit einer Zunahme der Reisedeutsche aus dem Ausland steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Asiatische Tigermücken eingeschleppt werden können. Die Gefahr, die von dieser invasiven gebietsfremden Mückenart ausgeht, ist nicht zu negieren, sie darf nach Einschätzung unserer Fachexperten aber auch nicht überbewertet werden. Das Risiko einer Übertragung von Tropenkrankheiten, wie Dengue- und Chikungunya-Fieber oder das potenzielle Weitergeben zusätzlicher Viren wie z.B. Zika ist in unseren Breitengraden äusserst unwahrscheinlich. Die Asiatische Tigermücke ist vielmehr als lästig einzustufen. Das Weibchen benötigt nach der Paarung Blut, um die Entwicklung ihrer Eier zu vollenden. Es sticht tagsüber und mehrfach, sowohl Menschen als auch Tiere.

Zu Frage 5: Welche Präventionsmassnahmen sieht beziehungsweise ergreift der Regierungsrat zum jetzigen Zeitpunkt gegen die Tigermücken?

Es ist unmöglich, die Verbreitung der Asiatischen Tigermücke vollständig aufzuhalten. Sehr wohl kann aber die Geschwindigkeit, mit der sich die Mücke weiter ausbreitet, verlangsamt und die Mückendichte beschränkt werden. Aktuell wird das Überwachungsprogramm weitergeführt. Bei einer positiven Probe (wie im Juli 2021 bei einem Standort in der Stadt Luzern) wird eine gezielte Nachsuche in die Wege geleitet. So kann festgestellt werden, ob es sich um eine einzelne Einschleppung handelt, und dem Aufbau einer überlebendfähigen Mückenpopulation kann gezielt entgegengewirkt werden.

Zu Frage 6: Welche Massnahmen sieht der Regierungsrat, wenn sich die Populationen weiter ausbreiten würden?

Die Tigermücke besiedelt kleine Wasseransammlungen (z.B. Untertöpfe, unterirdische Zisternen, schattige Wannen). Man findet sie nicht in Fliessgewässern und auch nicht in grösseren Stillgewässern (Seen, Teiche, Pools). Möglich wäre bei Bedarf beispielsweise eine breit angelegte Sensibilisierungskampagne für die Bevölkerung und das gezielte Schulen der Unterhaltsverantwortlichen in den Gemeinden.

Zu Frage 7: Wie schnell könnten diese Massnahmen bei einer plötzlichen grossen Ausbreitung umgesetzt werden?

Die oben aufgeführten Massnahmen könnten innerhalb weniger Wochen umgesetzt werden.

Zu Frage 8: Was kann die Bevölkerung bereits jetzt tun, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern?

Unter www.muecken-schweiz.ch sind wichtige Informationen zum Thema abrufbar. Hier ist auch beschrieben, wie und wo invasive Stechmücken gemeldet werden können. Als Präventionsmassnahme ruft das Schweizerische Mückennetzwerk dazu auf, Gefässe mit stehendem Wasser zu beseitigen oder von April bis November wöchentlich zu leeren.